



Platon, Marmorbüste, Florenz

Platon

Platon wurde 428 oder 427 v. Chr. in einer Adelsfamilie in Athen geboren. Als er 20 Jahre alt war schloss er sich Sokrates an und erlebte 404 v. Chr. die Oligarchie (griechisch : ὀλιγαρχία - „Herrschaft Weniger“) der 30 Tyrannen.

Nachdem er 385 v. Chr. eine Akademie zur politischen Ausbildung gründete unternahm er mehrere Reisen nach Sizilien und Unteritalien.

348 oder 347 v. Chr. starb Platon.

Inhalt:

- 0.1 Aufbau
- 0.2 Thema: Die Frage der Gerechtigkeit
 - 1 Seelenmodell verglichen mit Staatsmodell
 - 2 Verfassungskreislauf

Politeia

0.1 Aufbau

Die Politeia (griechisch πολιτεία - „Staat, Staatswesen, Verfassung“) ist eine philosophische Schrift, die 370 v. Chr. von Platon verfasst wurde. Sie wurde in 10 Bücher unterteilt: Das erste und letzte Buch bilden das Vor- und Nachwort; der Anfang des 2. Buches die Einleitung, Mitte und Ende von Buch 2, Buch 3 und 4 den ersten Hauptteil, Buch 5-7 den zweiten, Buch 8 den dritten und Buch 9 den Schluss. In allen Büchern lässt Platon Sokrates mit anderen Menschen sprechen. Wobei er diese versucht mit durch Argumentation eindeutig gewordenen Fragen zu überzeugen und zum Denken zu bringen. Auf diese Weise wird das Problem erörtert und gelöst.

0.2 Thema

In der Politeia behandelt Platon vor allem die **Frage der Gerechtigkeit** und des Glücks.

In den zwei Eingangsdiskussionen behauptet *Thrasymachus*, ein Sophist, der Ungerechte sei der Glückliche. Auch *Glaukon* und *Adeimantos*, die Brüder Platons, stellen in schlüssigen Argumentationen dar, damit Sokrates ihnen widerspricht, dass doch meist der Ungerechte derjenige ist, der glücklich ist:

(364) „[...] , daß die [...] Gerechtigkeit zwar etwas Schönes sei, aber auch etwas Schweres und Mühseliges; die [...] Ungerechtigkeit sei angenehm und leicht zu erlangen und nur der Meinung und dem Gesetze nach etwas Schimpfliches. Auch vorteilhafter, sagen sie meist, sei das Ungerechte denn das Gerechte, [...]

Daraufhin, um diese Frage besser beantworten zu können, erstellt Platon ein Modell eines gerechten Staates. Er begründet sein Vorgehen damit, dass man die Dinge klarer sieht, wenn man sie im Großen betrachtet, bevor man sie auf etwas Konkretes überträgt. Außerdem meint Sokrates, dass, wenn man sieht wie ein Staat entsteht und in diesem schließlich Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit vorhanden sind, man auch sieht, wie diese entstehen.

1 Seelenmodell verglichen mit Staatsmodell

Im Gespräch mit Adeimantos, erläutert er, dass es in einem Staat wichtig ist, dass jeder nur eine Sache tut, zu der er am besten veranlagt ist (*τὸ τὰ αὐτοῦ πράττειν*), denn nur so kann er, ob Schuster, Händler, Landmann oder Zimmerer, sein Geschäft gut betreiben. Dieser Teil des Staates ist der sogenannte **Nährstand**.

Im Weiteren entwickelt sich das kleine Dorf, das die Brüder und Sokrates entworfen haben, auf Grund der luxuriösen Bedürfnisse der Bewohner in einen immer größer werdenden Staat, der zum Befriedigen dieser Bedürfnisse schon bald mehr als das vorhandene Land benötigt. Für den Krieg, der nun geführt werden muss, braucht es Krieger und zudem bedarf es auch Wächter, die das Gemeinwohl im Staat bewahren. Diese müssen sowohl leidenschaftlich kämpfen und scharfe Sinne und körperliche Stärke haben, als auch friedfertig und wohlwollend zu Mitmenschen sein. Sokrates meint, dass sie also gleiche Eigenschaften wie ein Hund besitzen müssten, der zu Unbekannten böse ist und freundlich zu Bekannten. Zudem behauptet er, dass der Hund wiss- und somit weisheitsbegierig sei, da er Eigene und Fremde nur nach Wissen und Nichtwissen unterscheidet, wobei hier seine Argumentation nicht nachvollziehbar ist. Die Wächter sollten auch noch diese Eigenschaft vom Hund übernehmen und philosophisch und wissbegierig sein.

Um diese Eigenschaft zu fördern sollte der Wächter sowohl eine musische als auch gymnastische Ausbildung bekommen, wobei beide im Einklang miteinander stehen sollen, da zu viel vom Ersten verweichlicht, zu viel vom Zweiten aber verhärtet. Es ist zudem zu beachten, dass erstens die musische Ausbildung schon früh beginnen muss, da ein Mensch in seiner Kindheit am meisten geprägt wird, und dass zweitens aus dem Grund der Prägung den Kindern keine unwahren Märchen und Geschichten von der Zwietracht zwischen den Göttern erzählt werden dürfen, da sie sonst Streit und betrug für richtig und göttlich halten, und dass zur gymnastischen Ausbildung nicht nur jagen und kämpfen, sondern auch Mäßigung und Verzicht gehört. Zur weiteren Ausbildung des **Wehrstandes** ist folgendes zu sagen:

- Auch Frauen duften sowohl die Ausbildung zum Wächter als auch zum Philosophen machen, jedoch widerrief Platon dies in einer späteren Schrift.
- Die Wächter leben später in Wohnungen ohne eigenen Besitz. Sie bekommen nur das, was sie zum Leben brauchen, damit sie sich vollständig auf ihre Aufgaben konzentrieren können.
- Auch einfache Mathematik gehört zu der ersten Ausbildung, die ein Wächter bis zu seinem 20. Lebensjahr macht, da Platon die Mathematik als Mittel zum Hinleiten zur Wirklichkeit gesehen hat.
- Nach der ersten Ausbildung werden die Besten ausgesucht, die bis zu ihrem 30. Lebensjahr tiefere Einblicke in die Mathematik bekommen.

- Danach werden wieder die Besten ausgesucht und erhalten noch einmal eine Ausbildung von 20 Jahren um dann zum **Lehrstand** zu gehören. Der Lehrstand besteht vollständig aus Philosophen(innen), denn sie sind die einzigen, die „die Idee des Guten“ (τὸ ἀγαθόν) erblickt haben und nach diesem Muster regieren können. Platon veranschaulicht dies mit dem *Höhlengleichnis*. Platon ist der Auffassung das nur diejenigen einen Staat von seinem Übelbefreien kann:

(473c) „Wenn nicht [...] entweder die Philosophen Könige werden [...] oder diejenigen, die jetzt Könige und Herrscher heißen, echte und gründliche Philosophen werden und dies in eins zusammenfällt, Macht im Staat und Philosophie, [...] gibt es, mein lieber Glaukon, kein Ende der Übel für die Staaten [...]“

→ Der Philosophen-Herrscher-Satz: Zentraler Punkt Platons Theorie

Die diese drei Stände symbolisieren bei Sokrates drei Seelenteile und drei Tugenden. Der Lehrstand ist die **Vernunftseele (τὸ λογιστικόν)** und die **Weisheit (σοφία)** und „beherrscht“ und kontrolliert die anderen beiden Teile. Der Wehrstand wird mit der **Mutseele (τὸ θυμοειδές)** und der **Tapferkeit (ἀνδρεία)** des Menschen gleichgesetzt und soll auf Befehl der Vernunft/ des Lehrstandes den dritten Teil, den Wehrstand bzw. die **Triebseele (τὸ ἐπιθυμητικόν)** / die **Besonnenheit (σωφροσύνη)** zügeln.

Stand im Staat	Lehrstand (Herrscher)	Wehrstand (Krieger / „Polizisten“)	Nährstand (Gewerbetreibende)
Seelenteil	Vernunftseele	Mutseele	Tapferkeit, Mut
besondere Tugend	Weisheit	Triebseele	Besonnenheit

Sind also alle diese drei Teile, Vernunft, Mut, Begierde, im Staat vertreten und sind sie wie oben beschrieben miteinander verknüpft, müssen sie zusammen Gerechtigkeit ergeben. Sokrates begründet dies so:

(428a) „Gerade nun wie bei vier anderen Dingen - wenn wir eines von ihnen in etwas suchen und dieses zuerst erkennen würden, so wären wir zufrieden; hätten wir aber die drei vorher erkannt, so wäre eben damit das Gesuchte erkannt; denn offenbar wäre es nichts anderes mehr als das Übriggebliebene.“

2 Verfassungskreislauf

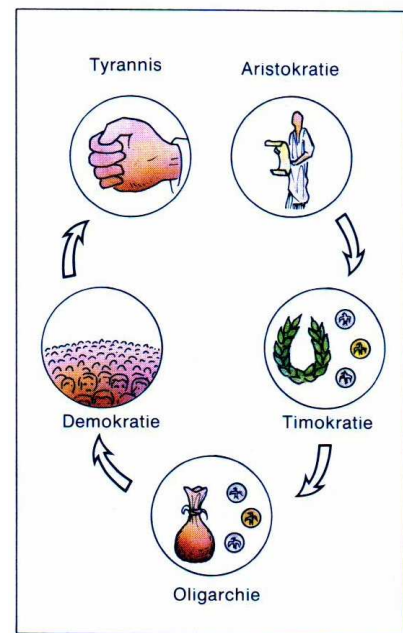
Platon behandelt in seinem Werk auch unterschiedliche Verfassungen, da er durch das Vergleichen der einzelnen, auch den Gerechten mit dem Ungerechten vergleichen kann und so zeigen kann welcher der beiden der Glückliche ist. Da Platon nämlich der Auffassung ist, dass alles dem Untergang geweiht ist und so auch sein Idealstaat in dem eine **Aristokratie** (griechisch ἀριστοκρατία zusammengesetzt aus ἄριστος: *Bester* und κρατία: *Herrschaft* = Herrschaft der Besten) herrscht, beschreibt er wie sich der Staat im Laufe der Zeit verändert:

Dadurch, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt jemand in den Lehrstand kommt, der diesem eigentlich nicht würdig ist, wird sich die Aristokratie verändern, es wird politische Zwietracht und dann eine **Timokratie** (griechisch τιμοκρατία

zusammengesetzt aus τιμή: *Wert, Ehre* und κρατία: *Herrschaft* = Herrschaft der Angesehenen) entstehen. Die Regierenden werden nur noch zum Teil gebildet sein. Hauptsächlich überwiegt hier der Wehrstand. Verglichen mit dem einzelnen Menschen herrscht der mutige und tapfere Seelenteil.

Aber auch die Timokratie wird sich in eine andere Staatsform verwandeln und zwar in die **Oligarchie** (griechisch ὀλιγαρχία zusammengesetzt aus ὀλίγοι: *Wenige* und ἀρχή: *Herrschaft* = Herrschaft der Wenigen, bei Platon: Herrschaft der Reichen). Die wenigen, die in der Timokratie herrschen, werden miteinander wetteifern, wer mehr Geld besitzt, und jene, die einmal angesehen waren, aber durch Konflikte mit der Timokratie arm wurden, werden ihr Geld schachern um wieder aufzusteigen. Und mit der Zeit werden sie alle sparsüchtig und wegen ihrer Geldgier nur noch die nötigsten Begierden befriedigen. Zudem werden sie durch Gerissenheit auch das Geld anderer versuchen zu bekommen und es wird eine *Grenze* zwischen *arm* und *reich* entstehen. Im einzelnen Menschen wird hier die Begierde herrschen.

Die **Demokratie** (griechisch Δημοκρατία, zusammengesetzt aus δῆμος: *Volk* und κρατία: *Herrschaft* = Herrschaft des Volkes) wird daraus entstehen, dass die Armen so viele werden, dass sie in einem Kampf gegen die Reichen gewinnen. Ab diesem Zeitpunkt werden die Regierenden gewählt werden und die Richtlinie dieser Verfassung wird die Freiheit sein. Platon stellt die Demokratie in ihrer übertriebensten Form dar und obwohl er sie anfangs als die göttliche Verfassung beschreibt, da alle ihren Begierden folgen und frei sind, kritisiert er sie später stark, was wohl an seinen schlechten Erfahrungen mit ihr liegt (Tod Sokrates).



Verfassungskreislauf

Diese unbegrenzte Freiheit, die die Demokratie bei Platon darstellt, fordert geradezu heraus, dass ihr eine harte Knechtschaft folgt, die **Tyrannis** (griechisch τυραννίς: Gewaltherrschaft, Alleinherrschaft). Es kommt zur Tyrannis, da die drei Klassen, in welche die Demokratie sich üblicherweise teilt, in Streit miteinander geraten. Die erste Klasse, die sogenannten Rädelsführer, die die politische Macht zum größten Teil innehaben wird, wird durch ihre politische Stellung die Reichen, die zweite Klasse, „berauben“ und einen kleineren Teil als sie selbst davon behalten an die dritte Klasse, das allgemeine Volk, abgeben. Wenn sich die Reichen nun darüber beschweren werden, werden sie des oligarchischen Denkens beschuldigt. Es kommt zum Prozess. Ein Anwalt des Volkes wird den Prozess gegen seine reichen Mitbürger führen und schon bald wird er sich damit angefreundet haben andere zum Tode oder zur Verbannung zu verurteilen und so anfangs des Volkes Wohl, dann sein eigenes zu verbessern. Nach einem Bürgerkrieg gegen die Reichen, wird er der wegen seiner ständigen Unruhe und Angst vor dem Tod durch seine Untertanen unglückliche Tyrann sein.

Platon kommt in der Politeia zum Fazit, dass der Gerechte der Glückliche ist, auch aus dem Grund, da bei diesem die Seele im Gleichgewicht ist. In einer unüberschaubaren Rechnung zeigt Platon, dass der in einer Aristokratie lebende Mensch 729mal glücklicher ist als der gehasste Tyrann.

Literaturhinweise:

K. Hülsler, Platon für Anfänger. Der Staat. Eine Lese-Einführung, München [dtv] 2005

Quellen:

<http://www.info-regenten.de/platon.htm>

Die Seite bietet einen guten Überblick über die Inhalte und den Aufbau der Politeia. Alles ist verständlich formuliert

<http://de.wikipedia.org/wiki/Politeia>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophenherrschaft>

<http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6hlengleichnis>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Oligarchie>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Sonnengleichnis>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Liniengleichnis>

http://de.wikipedia.org/wiki/Verfassungskreislauf#Kreislauf_der_Verfassungen_bei_Platon

Der Artikel von Wikipedia zum Thema Politeia hat den Vorteil, dass viele Begriffe, die im Zusammenhang zur Platons Schrift aufkommen, durch einen Link mit einer erklärenden Seite verbunden sind. Nachteil des Artikels ist, dass oft Sätze so formuliert sind, dass sie schwierig verständlich sind

<http://www.opera-platonis.de/Politeia.html>

Diese Seite bietet eine deutsche Übersetzung von *Wilhelm Siegmund Teuffel* der Politeiad

dtv Lexikon, Band 14: Politeia, Seite 193, München 1995, 3. Auflage

Das Buch erklärt den Begriff Politeia und erwähnt auch Platons Schrift

Grafik Seite 4: Verfassungskreislauf - dtv-Atlas Philosophie (zur Stelle)

<http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2007/2316/> => Das Glück der Gerechten, Untersuchung der Politeia

<http://www.gottwein.de/Grie/plat/PlatStaatGer01.php>

http://gutenberg.spiegel.de/?id=5&xid=2027&kapitel=1#gb_found

Zugriff am 18.12.09